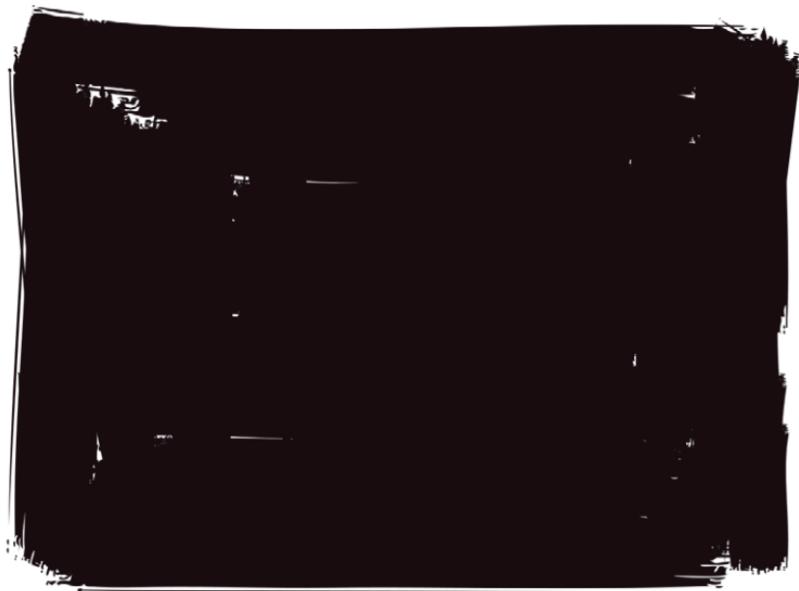


„KUNST“

VON YASMINA REZA



**BERLINER
ENSEMBLE**



„KUNST“

VON YASMINA REZA

Aus dem Französischen von Eugen Helmlé

MARC Peter Jordan

SERGE Martin Rentzsch

YVAN Sascha Nathan

REGIE Oliver Reese

BÜHNE Hansjörg Hartung

KOSTÜME Elina Schnitzler

MUSIK Jörg Gollasch

LICHT Johann Delaere, Mario Seeger

DRAMATURGIE Sibylle Baschung

REGIEASSISTENZ Leonie Rebentisch

SOUFFLAGE Andreas Uhse **INSPIZIENZ** Maximilian Selka

BÜHNNENMEISTER Gregor Schulz **TON** Afrim Parduzi

REQUISITE Thore Bertelson **MASKE** Verena Martin

GARDEROBE Cristina Moles Kaupp

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi. Leitung Video: Thomas Yutaka Schwarz. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Dennis Peschke. Statisterie: Kristina Seebach.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

BERLINER PREMIERE AM 31. DEZEMBER 2017 IM GROSSEN HAUS

EINE PRODUKTION VOM SCHAUSSPIEL FRANKFURT

AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE 40 MINUTEN, KEINE PAUSE



ZUM STÜCK

Serge hat sich für eine beachtliche Summe ein Gemälde gekauft: weiße Streifen auf weißem Untergrund. An diesem Bild entzündet sich der Streit zwischen drei Freunden, in dessen Verlauf sich ihr Leben und ihre Beziehungen grundlegend ändern. Serge begeistert sich für das Gemälde, Marc bekämpft es auf das Hertigste und Yvan bezieht, da er es sich mit keinem der anderen verderben will, keine Stellung. Das Kunstwerk dient als Katalysator, mit dessen Hilfe Yasmina Reza auf psychologisch fein gezeichnete Weise die drei Männer, ihre Gefühle, ihre Befindlichkeiten, ihre Freundschaft, ja ihr gesamtes bisheriges Dasein auf den Prüfstand stellt – eine wortgewandte Komödie über die Halbwertszeit von Freundschaften für ein furioses Schauspieler-Trio. •

LACHEN RETTET UNS

„Lachen schützt, entschärft, erleichtert, rettet. Sinn für Humor zu haben, in der erhabenen Bedeutung des Wortes, also nicht nur über Witze zu lachen, sondern über sich selbst lachen zu können, ohne Tabu, und jederzeit von Lachen geschüttelt zu werden – das ist eine beneidenswerte Gabe. Wer sie hat, ist vom Schicksal oder von den Göttern gesegnet. Das Lachen stellt das Vertrauen in uns selbst wieder her, es erhebt uns über die Situation. Das Drama von „Kunst“ ist ja nicht, dass sich Serge das weiße Bild kauft, sondern dass man mit ihm nicht mehr lachen kann. Wenn Sie mit einem Freund lachen können, dann können Sie alle möglichen Differenzen mit ihm haben. Sie können sogar schwarzweiß denken, bis zu einem gewissen Grad, wenn Sie über diese Differenzen lachen können, denn eine Freundschaft ist jenseits von Meinungen begründet. Wenn man nicht mehr lachen kann, gewinnt die Meinung die Oberhand und es gibt nichts mehr jenseits von ihr.“ •

Yasmina Reza

HUMOR IST KULTUR

VON DANI LEVY

Humor ist keine Frage der Kultur, Humor ist Kultur. Natürlich hat Yasmina Reza, hat ihr Werk noch viele andere Seiten. Aber ohne diese eine, die Witz und Geist, Esprit und höhere Heiterkeit verbindet, wäre sie nicht Yasmina Reza, die Dramatikerin und Prosaistin von Weltformat, die meist gespielte Theaterautorin der Gegenwart, übersetzt in drei Dutzend Sprachen. Die Pariserin Yasmina Reza ist Kind jüdischer Eltern mit iranisch-ungarischen Wurzeln, wobei wahrscheinlich das künstlerische Erbe – ihre Mutter war Geigerin, ihr Vater ein musikbegeisterter Ingenieur – jedoch schwerer wiegt als das nationale. Geboren aber und aufgewachsen ist sie in Paris und auch das kann sie nicht verleugnen. Weltläufigkeit, das Mondäne und das Urbane gehören untrennbar zu ihr, genauso wie das Graziöse. Yasmina Reza kommt aus der Praxis. Sie war einmal Schauspielerin. Mittlerweile hat sie sich diesem Beruf entfernt, aber die Prägung bleibt: das Wissen um die Notwendigkeit funktionierender Dialoge, um die Unabdingbarkeit von Psychologie und Atmosphäre, damit aus Figuren Menschen werden. Bei Yasmina Reza kommt etwas sehr Besonderes hinzu: ihre Musikalität, die Melodie ihrer Texte mit ihrem unverwechselbaren Rhythmus und den richtigen, von den Darsteller:in-

nen zu füllenden Pausen. Wir werden von ihren Texten getragen und beschwingt, nie fallen gelassen. Darin steckt ein meisterliches Können. In Yasmina Rezas *Ein spanisches Stück* sagt Mariano: „Das treffende Wort. Der Satz, den man durch keinen anderen ersetzen könnte, ja. So etwas gibt es heute nicht mehr ... Die Suche nach Präzision, nach Eleganz, nach Klarheit des Ausdrucks – alles tot.“ Tja, lieber Mariano, da haben sie leider unrecht: Lesen Sie Yasmina Rezas Werk, es ist der beste Beweis des Gegenteils. Mehrmals hat sie den Prix Molière gewonnen, in New York einen Tony-Award für das beste Stück. Mag sein, dass das Misstrauen bei uns gegen überwältigenden Erfolg im Kulturbereich größer ist als anderswo. Nach dem Motto: Was so vielen gefällt, kann nicht gut sein. Wahre Kunst hat so hoch über dem Publikum zu schweben, dass es höchstens einen blassen Schimmer davon mitzubekommen vermag. Alles andere ist Kommerz und – wenn der Saal vor Lachen zu bersten droht – eben Boulevard. Die enorme Popularität des Stücks „*Kunst*“ hängt vielleicht auch damit zusammen, dass es sich bei Bedarf miss verstehen lässt: als reine, äußerst komische Polemik gegen die und das Moderne. Auch Yasmina Reza lehnt zwar, wie manche ihrer erfundenen Figuren, die „Diktatur der Modernität kategorisch“ ab. Vor allem, weil sie die Macht des modischen Opportunismus (ist das eine Definition von Mainstream?) verachtet. Und doch bekannte sie im Interview, am Jubel über „*Kunst*“ habe ihr etwas missfallen: „Die schrecklichsten Leute waren begeistert.“ In der Tat: Die weiße Leinwand, das kostspielige Nichts oder wie einer der Freunde sagt, die „Scheiße“, ist nur der Anlass, das tragisch-komische Auseinanderbrechen von Freundschaften, ja die Brüchigkeit aller menschlichen Verhältnisse darzustellen. •



DER STANDPUNKT VON MARC UND DAS ZERBRECHEN DER GEMEINSCHAFT

**VON ANDREA GREWE UND
MARGARETE ZIMMERMANN**

Marc, der nicht verstehen kann, wieso Serge ein weißes Bild auf weißem Grund erworben hat, ist ein „homme classique“, ein Anhänger der „Anciens“ und Gegner der „Modernité“, weil er die Zeit, das Vergehen der Zeit anhalten möchte. Seine Ablehnung der Modernität ist letztlich eine Ablehnung der Zeit, die das Neue hervorbringt. Das eigentliche Motiv seines „classicisme“ ist die Angst: die Angst vor Veränderung, vor jeder Dynamik der Entwicklung, die Serge so naiv preist, denn letzten Endes impliziert die Idee des Neuen auch das Ende des Alten. Nicht zufällig verbindet Marc die Wörter „nouveau“ und „surprise“ mit dem Wort „mort“. Es ist die Angst vor dem Tod, die hinter Marcs Ablehnung des Neuen steht und die auch seine heftige Reaktion gegen die Leere, das Nichts des weißen Bildes erklärt. Auf diesem Hintergrund erweist sich Marcs Verhalten als der hilflose Versuch, Zeit und Vergänglichkeit auszuschalten und etwas Absolutes, Ewiges zu schaffen. Dieser Versuch aber ist zum Scheitern verurteilt: Denn das Einzige, was er noch zu ver-

absolutieren vermag, ist der eigene Standpunkt. Nach dem Verlust des ursprünglichen Absoluten wird in der Moderne das autonome Individuum zum einzigen Referenzpunkt und höchsten Wert. Es ist die daraus resultierende sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Krise, die Reza an Marc und der gefährdeten Männerfreundschaft illustriert. Im Hinblick auf das Individuum führt die Verabsolutierung des eigenen – Marcs – Standpunkts in die Krise, da sie jede weitere Entwicklung, jegliche Veränderung des Individuums verhindert. Ein Mensch aber, der sich nicht mehr verändert, versteinert. Zu Recht stellt Serge dann auch fest, dass Marc einem Fossil ähnele, absterbe. Im Hinblick auf andere Menschen und das Zusammenleben mit ihnen bedeutet die Hypostasierung des Ichs eine Krise, da nur der oder diejenige akzeptiert werden kann, der oder die das Ich nicht in Frage stellt, sondern durch das eigene Sein bestätigt und verstärkt. Marcs Auffassung von Freundschaft basiert darauf, dass Freunde denselben Standpunkt teilen. Die Zeit seiner Freundschaft mit Serge ist jene Zeit, „als du die Dinge nach meiner Elle gemessen hast“. Dieses klassische Freundschaftskonzept, das wir etwa auch bei Montaigne und in der antiken Literatur finden, definiert den Freund als ein alter ego, als einen Spiegel, der das eigene Bild zurückwirft und auf diese Weise stärkt. Diese Haltung impliziert aber auch die Abgrenzung von dem, was nicht mit diesem identisch ist, d.h. die Ausgrenzung des Anderen. Eben darin liegt der soziale Sprengstoff. Marc, der nicht in der Lage ist, die Eigenständigkeit von Serges Geschmack in Kunstdingen zu ertragen, der sich von Serges neuer Autonomie verlassen, ja verraten fühlt, bringt ihre Gemeinschaft damit fast zum Zerbrechen. •

BEZIEHUNGSGESPRÄCHE

VON PAUL WATZLAWICK

Wenn man untersucht, was jede Mitteilung enthält, so beweist sich ihr Inhalt vor allem als Information. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Information wahr oder falsch, gültig oder ungültig oder unentscheidbar ist. Denn gleichzeitig enthält jede Mitteilung einen weiteren Aspekt, der viel weniger augenfällig, doch ebenso wichtig ist – nämlich einen Hinweis darauf, wie ihr Sender sie vom Empfänger verstanden haben möchte. Sie definiert also, wie der Sender die Beziehung zwischen sich und dem Empfänger sieht, und ist in diesem Sinne seine persönliche Stellungnahme zum anderen. Wir finden somit in jeder Kommunikation einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt. Wenn Frau A auf die Halskette von Frau B deutet und fragt: „Sind das echte Perlen?“, so ist der Inhalt dieser Frage ein Ersuchen um eine Information über ein Objekt. Gleichzeitig definiert sie damit auch – und kann es nicht nicht tun – ihre Beziehung zu Frau B. Die Art, wie sie fragt (der Ton ihrer Stimme, ihr Gesichtsausdruck, der Kontext usw.), wird entweder wohlwollende Freundlichkeit, Neid, Bewunderung oder irgendeine andere Einstellung zu Frau B ausdrücken. B kann ihrerseits nun diese Beziehungsdefinition akzeptieren, ablehnen oder eine andere Definition



geben, aber sie kann unter keinen Umständen – nicht einmal durch Schweigen – nicht auf die Kommunikation von A antworten. Für unsere Überlegungen wichtig ist die Tatsache, dass dieser Aspekt der Interaktion zwischen den beiden nichts mit der Echtheit von Perlen zu tun hat (oder überhaupt mit Perlen), sondern mit den gegenseitigen Definitionen ihrer Beziehung, mögen sie sich auch weiter über Perlen unterhalten. Im Allgemeinen ist es so, dass die Definition der Beziehung umso mehr in den Hintergrund rückt, je spontaner und „gesünder“ die Beziehung ist, während „kranke“ (d.h. konfliktreiche) Beziehungen u.a. durch wechselseitiges Ringen um ihre Definition gekennzeichnet sind, wobei der Inhaltsaspekt fast völlig an Bedeutung verliert. •

AUFFÜHRUNGSGESETZE

Agentur Rainer Witzenbacher,
München

TEXTNACHWEISE

S. 5: Yasmina Reza, *Lachen rettet uns.* In: *Der Spiegel* 5/2014. / S. 6: Dani Levy: *Humor ist Kultur.* In: *Die literarische Welt* 46/2005. S. 10: Andrea Grewe, Margarete Zimmermann: *Die Kunst der Männerfreundschaft. Yasmina Rezas „ART“.* In: Dies. (Hg.): *Theater-Proben. Romanistische Studien zu Drama und Theater.* Münster 2001. / S. 12: Paul Watzlawick (u.a.): *Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien.* Bern 2007.

Die Texte wurden teilweise in sich gekürzt und redaktionell bearbeitet.

BILDNACHWEISE

S. 2: Martin Rentzsch / S. 4/5: Martin Rentzsch, Wolfgang Michael, Sascha Nathan / S. 8/9: Martin Rentzsch, Wolfgang Michael, Sascha Nathan / S. 13: Wolfgang Michael, Martin Rentzsch, Sascha Nathan / S. 15: Wolfgang Michael

f X o u /BLNENSEMBLE

#BEkunst

IMPRESSUM

Herausgeber
Berliner Ensemble

Spielzeit

2021/22 • #82
2. Auflage 2024

Intendant

Oliver Reese

Redaktion

Sibylle Baschung
Neuaufgabe 2022: Lukas Nowak

Gestaltung

Birgit Karn

Fotos

Birgit Hupfeld

Druck

primeline print berlin

Berliner Ensemble GmbH
Geschäftsführer: Oliver Reese, Jan Fischer
HRB-Nr.: 45435 beim Amtsgericht
Berlin Charlottenburg
USt-IdNr. DE 155555488



Als Brecht 1954 mit dem Berliner Ensemble in das Theater am Schiffbauerdamm zog, ließ er bei einer ersten Begehung des Bühnenraumes sogleich den Adler des preußischen Wappens über der Kaiserloge mit einem roten Kreuz durchstreichen – eine ebenso offensive wie konservierende Geste, die zeigt, dass man um eine Gefahr wissen muss, um ihr entgegenwirken zu können.



YASMINA REZA, geboren 1959, ist eine französische Schriftstellerin mit iranisch-ungarischer Abstammung. Reza ist ausgebildete Schauspielerin, weltweite Bekanntheit erlangte sie jedoch für Ihre Romane – zuletzt *Serge* (2022) – Drehbücher und Theaterstücke – u.a. *Drei Mal Leben* (2000) und *Der Gott des Gemetzels* (2006). Ihr Stück „*Kunst*“ wurde 1994 im Théâtre des Champs Elysées in Paris uraufgeführt, in mehr als 40 Sprachen übersetzt und allein in Deutschland an mehr als 150 Theatern nachinszeniert.



WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE